

PROGRAMM

Edward Elgar

Konzert für Violine und Orchester h-Moll op. 61

(46 Min.)

Allegro

Andante

Allegro molto

Pinchas Zukerman, Violine

PAUSE

Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

(43 Min.)

Allegretto

Tempo andante, ma rubato

Vivacissimo – Lento a suave (attacca)

Finale. Allegro moderato

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und danach auf www.drp-orchester.de und www.sr2.de



EDWARD ELGAR

* 2. Juni 1857 in Broadheath bei Worcester

† 23. Februar 1934 in Worcester

Geheime Botschaften ...

Was mögen wohl die fünf Auslassungspünktchen bedeuten, mit denen das unvollständige, spanische Zitat endet, das Edward Elgar seinem Violinkonzert als Motto voranstellte? Den Elgar-Biografen gaben sie reichlich Gelegenheit zu Spekulationen. Einig sind sie sich nur darin, dass sich die Worte „Aquí está encerrada el alma de ...“ (hierin ist beschlossen die Seele von ...) auf eine Frau beziehen, obwohl Elgar den spanischen Artikel bewusst unvollständig gelassen hat, damit „del“ bzw. „de la“ nicht das Geschlecht der gemeinten Person verraten. Die Anzahl der Auslassungspünktchen wird außerdem als diskreter Hinweis auf die Anzahl der Buchstaben des Vornamens der Eigentümerin der in das Werk eingegangenen Seele gedeutet. Damit kommen zumindest zwei Frauen in Elgars Leben in Frage, zum einen seine erste Verlobte Helen Weaver und Alice Stuart Wortley, eine Freundin, die Elgar gerade in der Entstehungszeit des Violinkonzertes besonders nahestand. In der Tat spielte Alice bei der Komposition des Werkes als ermutigende und urteilende Ratgeberin eine Schlüsselrolle.

... im Violinkonzert ...

Angeregt zum Violinkonzert hatte ihn allerdings kein Geringerer als der berühmte Geiger Fritz Kreisler, der Elgar 1905 kennenlernte und in einem Zeitungsinterview den Wunsch aussprach, Elgar möge dem Beispiel von Beethoven und Brahms folgen, und ein Violinkonzert schreiben. Und so machte sich Elgar gleich an die Arbeit und skizzierte die ersten Takte des ersten Satzes. Was Kreisler nicht wissen konnte: Elgar, der selbst Geige spielte, hatte vorher schon den Gedanken gehabt, ein Violinkonzert zu schreiben.

Einen ersten Versuch hatte er bereits 1890 gestartet, später aber vernichtet. Weitere Skizzen zu Violinkonzerten finden sich in Skizzenbüchern von 1902/3 und 1905/6. Die lange Entstehungszeit verrät, dass er offenbar voller Skrupel war. Erst der befreiende Erfolg seiner ersten Sinfonie im Jahr 1908 gab ihm den letzten Anstoß, auch das Violinkonzert zu vollenden. Die Uraufführung des Werkes fand unter Elgars Leitung am 4. November 1910 statt. Fritz Kreisler spielte den Solopart und hat das Werk vor dem ersten Weltkrieg noch mehrfach aufgeführt und bekannt gemacht.

... ein sinfonisches Konzert in deutscher Tradition

Vielleicht ist es Zufall, dass Elgars Violinkonzert wie dasjenige Beethovens die Opuszahl 61 trägt. Doch steht das Werk zweifellos in der großen klassisch-romantischen Tradition deutscher Violinkonzerte. Die Tonart h-Moll verweist ebenfalls auf die D-Dur-Tonart der Violinkonzerte von Beethoven und Brahms, handelt es sich bei h-Moll doch um die zu D-Dur gehörige Molltonart.

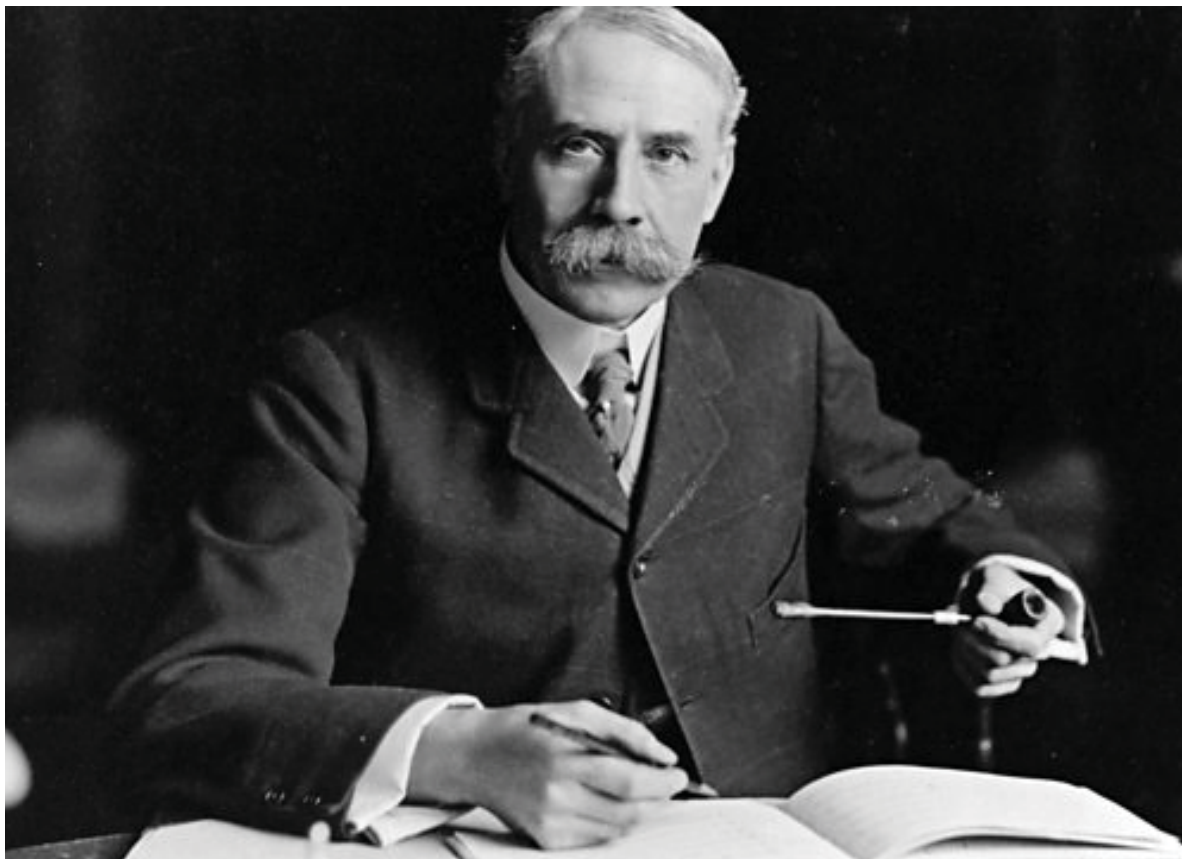
Darüber hinaus gibt es Anklänge an Brahms in Elgars Konzert. Schon der tragische, herbe Ton, den das Hauptthema des ersten Satzes anschlägt, gemahnt an ähnliche Stimmungen Brahmscher Musik, und das innige B-Dur-Thema des zweiten Satzes beginnt genauso wie das Hauptthema des langsamen Satzes von Brahms' zweitem Klavierkonzert. Fast scheint es also, dass Kreislers Urteil, er stelle Elgar als Komponist auf dieselbe Stufe wie Beethoven und Brahms, Elgars Inspiration bei der Entstehung des Werkes in besonderer Weise gelenkt habe. Das zeigt sich auch darin, wie er das Zusammenspiel von Solo und Orchester hier auffasst. Wie das Violinkonzert von Brahms hat nämlich auch das Elgarsche Werk den Charakter einer Sinfonie für Solovioline und Orchester. Die Solovioline nimmt gleichberechtigt an der Formulierung der thematischen Einfälle teil. Auch dort, wo sie Orchestermelodien umspielt, verstärken ihre Figuren den dramatischen oder lyrischen Charakter der jeweiligen Stelle.

Nur selten, etwa gegen Ende des ersten Satzes, hat der Solist – etwa beim anspruchsvollen geigerischen Passagenspiel – die Möglichkeit, virtuos in den Vordergrund zu treten. Wie die Violinkonzerte von Beethoven und Brahms beginnt auch der erste Satz bei Elgar mit einer längeren Orchesterexposition, die in der Soloexposition erweitert und abgewandelt wird. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Solovioline hier dem zweiten Thema des Satzes. Die Melodie, die ganz von einer zärtlich werbenden Geste bestimmt wird, gehörte gewiss nicht zufällig zu den von Alice Stuart Wortley besonders geschätzten Einfällen der Partitur. Da sie und Elgar eine Vorliebe für das im Frühling blühende Buschwindröschen teilten, übertrugen die beiden den Namen des Frühlingsboten auf dieses Thema.

Zeugnis einer heimlichen Liebe?

Ist schon dieses Thema von Elgars wohl nie ausgelebter Liebe zu Alice inspiriert, so gilt dies noch mehr für den langsamen Satz, in dem sich die Aussprache inniger Gefühle allmählich ins Leidenschaftliche steigert, ehe die ruhige Stimmung des Anfangs wiederkehrt. Im Finale lebt in den Akkordschlägen des Orchesters etwas von der militärischen Zackigkeit der Elgarschen *Pomp and Circumstance*-Märsche. Allerdings ist den

harmonischen Kühnheiten mancher Passage anzuhören, dass diese Musik, so romantisch-schwelgerisch sie sich noch gibt, doch im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts entstanden ist. Mehr als im ersten Satz hat die Sologeige Gelegenheit, mit Skalenspiel und Doppelgriffpassagen zu glänzen. Die umfangreiche Solokadenz gegen Ende des Satzes weist eine Besonderheit auf: Entgegen der Konvention schweigt das Orchester hier nicht, sondern begleitet das Spiel der Solovioline mit einem leisen Klangteppich aus liegenden Akkorden. Virtuose Passagen wechseln mit Zitaten von Themen aus den vorausgegangenen Sätzen, an denen sich das Orchester mitunter führend beteiligt. Dabei spielt das Windröschen-Thema aus dem ersten Satz wieder eine besondere Rolle – eine letzte Reverenz an Alice und ihren Anteil am Zustandekommen des Werkes.



Edward Elgar

JEAN SIBELIUS

* 8. Dezember 1865 in Hämeenlinna

† 20. September 1957 in Järvenpää bei Helsinki

Frucht einer Italienreise ...

Auf den Rat seines adeligen Freundes und Förderers Baron Axel Carpelan reiste Sibelius nach der Fertigstellung seiner ersten Sinfonie im Jahr 1900 mit seiner Familie nach Italien. Dort entstanden bald Skizzen zu mehreren, später nicht verwirklichten Werken, die dann in die zweite Sinfonie eingingen. Im Sommer 1901, nach Sibelius' Rückkehr nach Finnland, nahm das Werk allmählich Gestalt an – nicht ohne Krisen, wie einige briefliche Äußerungen über den Schaffensprozess vermuten lassen. Nachdem Sibelius im November 1901 das Werk schon als beinahe fertig angesehen hatte, entschloss er sich im Dezember zu einer gründlichen Revision. Ein erster Uraufführungstermin musste verschoben werden. Schließlich erklang die zweite Sinfonie erstmals am 8. März 1902 im Festsaal der Universität Helsinki unter Sibelius' eigener Leitung. Publikum und Kritik nahmen das Werk, das er Axel Carpelan gewidmet hatte, sogleich begeistert auf – und es ist bis heute seine populärste und am häufigsten gespielte Sinfonie.

... die zweite Sinfonie

Der erste Satz beginnt mit einem aus der Stille herauswachsenden Feld von rhythmisch belebten Streicherklängen, dem die Holzbläser bald eine Tanzmelodie in freundlichem Dur aufsetzen. Assoziationen an Volkstänze in ländlicher Szenerie drängen sich auf und es stellt sich die Frage, ob Sibelius hier an finnische oder vielleicht italienische Folklore gedacht hat. Der Tanz verebbt so rasch, wie er begann und gibt ruhigen Hörnerklängen Raum. Der Blick scheint sich in weite Fernen zu öffnen. Aus ihnen tauchen immer wieder melodische Gestalten wie Inseln auf, erst allmählich belebt sich das musikalische Geschehen und erreicht mit einer markanten Geste, die sich nach kurzem Anlauf in einem abstürzenden Melodiesprung entlädt, einen ersten Höhepunkt. Die schon vorgestellten Gedanken beginnen sich abzuwechseln, zu überlagern, steigern sich. Wirbelnde Streicherfiguren laden den Verlauf mit Spannung auf. Alles treibt einem strahlenden Höhepunkt unter Mitwirkung aller Blechbläser zu, dann kehrt die anfängliche Idylle wieder. Eine erneute Steigerung wird bald abgebrochen. Der rasch erreichte Schluss weckt Erwartungen auf eine bedeutende Fortsetzung. Der erste Satz, in dieser Sinfonie der zweitkürzeste, hat fast den Charakter eines Vorspiels.

Archaische Klänge und revolutionäres Aufbegehren

Der zweite Satz weckte bei Sibelius' Freunden und den Rezensenten verschiedenartige Assoziationen. *Mystik – Einsamkeiten, Trauergesänge, ein Nachhall von feierlichen und fern im Bewußtsein zurückliegenden Choralweisen* – so beschrieb es Ferdinand Pfohl, der Kritiker der Hamburger Erstaufführung im Jahr 1904. Sibelius' Freund Robert Kajanus hörte hingegen *einen in höchstem Maße überwältigenden Protest gegen all die Ungerechtigkeit, die in unserer Zeit die Sonne um ihr Licht und die Blumen um ihren Duft zu berauben droht*. Kajanus bezog sich mit diesen Worten auf die politische Situation Finnlands um 1900. Das Land war damals noch Teil des Russischen Reiches, hatte aber bisher durch einen Sonderstatus auf vielen Politikfeldern ein gewisses Selbstbestimmungsrecht genossen. Diese Autonomie wurde seit Regierungsantritt von Zar Nikolaus II. zunehmend eingeschränkt – eine Entwicklung, gegen die sich in Finnland sofort entschlossener Widerstand formierte.

Für beide Deutungen bietet der Satz Anhaltspunkte. Er beginnt mit an gregorianische Choralgesänge erinnernden getragenen melodischen Wendungen. Doch bald nimmt die Musik einen immer dramatischeren Charakter an. Erregte Streicherfiguren drängen aufwärts. Die Blechbläser ergehen sich in abgerissenen Sätzen einer leidenschaftlichen Proklamation. Nur vorübergehend beruhigt sich die Entwicklung in entrücktem Fis-Dur, ehe die archaischen Gesänge des Satzbeginns mit reichem Begleitsatz wiederkehren.

Trauer und Triumph mit Tschaikowsky-Anklängen

Schon am Ende des langsamen Satzes entlädt sich die aufgestaute Energie kurz in aufzuckenden rasanten Läufen der Streicher. Im dritten Satz dominieren diese dann den ersten scherzoartigen Teil. „Vivacissimo“, äußerst lebhaft, lautet Sibelius' Tempoangabe. „Lento e suave“ (langsam und süß) beschwört ein kontrastierender Abschnitt mit Triocharakter noch einmal die Stimmung am Beginn des ersten Satzes und spielt auch auf dessen Hauptthema an. Noch einmal wechseln Scherzo- und Triocharakter einander ab, dann leitet eine Steigerung unmittelbar ins Finale über.

In diesem Satz konnten jene, die Sibelius' Sinfonie als patriotisches Bekenntnis deuteten, weitere Belege für ihre Auffassung finden. Das hymnische erste Thema in strahlendem D-Dur scheint nach dem düsteren langsamen Satz einen befreienden Sieg zu verkünden. Zugleich folgt Sibelius' Zweite mit diesem triumphalen Durchbruch einem seit Beethoven in der Sinfonik häufig realisierten dramaturgischen Konzept des „Durch Nacht zum Licht“. Sibelius' Vorbild in diesem Satz ist jedoch nicht Beethoven, sondern unüberhörbar Tschaikowsky, zu dessen Musik der Komponist eine

besondere Affinität hatte. Auch ein kontrastierendes Thema in Moll, das nach kurzer Überleitung den Triumph zurücknimmt, erinnert in Instrumentierung und Rhythmus an ähnliche Themen des russischen Romantikers. Bewegte sich die Musik nicht in einem schleppenden Dreiertakt, könnte man geradezu von einem Trauermarsch sprechen. Obwohl das hymnische erste Thema wiederkehrt, gehört der Satzschluss dem trauermarschartigen Gedanken. Erst ganz zuletzt hellt sich sein Mollcharakter nach Dur auf. Auch der Wechsel von Triumph und Trauer ließ sich gut auf den finnischen Befreiungskampf im frühen 20. Jahrhundert beziehen. Nicht zufällig wurde die Sinfonie noch während des Zweiten Weltkriegs so gehört. Sibelius selbst allerdings bezeichnete seine Sinfonie in den 1940er Jahren rückschauend als eine – offenbar ganz persönliche – *Seelenbeichte*.



Jean Sibelius



KULTURSCHLÜSSEL SAAR

... ein Projekt von passgenau e.v.

Sie gehen gerne in Konzerte, in Museen, ins Theater?
Sie schaffen das aber nicht alleine?

Oder suchen Sie ein Ehrenamt, bei dem Sie Menschen begleiten können?

Wir bringen alle zusammen!

Zu zweit oder in einer Gruppe können Sie dann die Kultur im Saarland genießen.

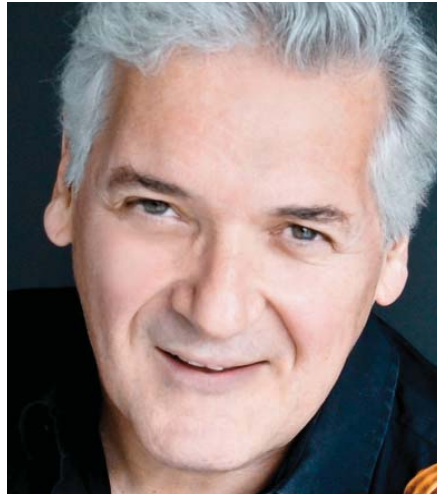
**Wir machen Kultur möglich.
Gemeinsam. Für jedermann.**

www.kulturschlüssel-saar.de
Telefon 0681/84491820



PINCHAS ZUKERMAN | Violine

Pinchas ist eine Legende – so Pietari Inkinen. Der in Tel Aviv geborene Künstler zählt seit über 50 Jahren zu den gefragtesten und vielseitigsten Virtuosen auf der Geige und Bratsche. Mit seinem ausdrucksstarken lyrischen Spiel verkörpert er einen ganz eigenen Typus. Zukerman, fast siebzig, hat immer noch diesen herrlichen, vollen und fetten Ton, den man braucht: Kein anderer spielt mehr so wie er, er hat noch diesen Bezug zur Romantik, was heute leider aus der Mode gekommen ist.



Pinchas Zukerman ist ein begehrter Solist in den Metropolen der Welt wie etwa in Mailand und New York und ein gefragter Künstler bei den bedeutendsten Orchestern in den USA, Europa und Asien. Er spielt in dieser Saison unter anderem zusammen mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Colorado Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, Gulbenkian Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, NDR Radiophilharmonie wie auch der Salzburger Camerata. Er ist Gründungsmitglied des Zukerman Trios.

Der Ausnahmekünstler ist zudem seit Jahren weltweit als Dirigent sehr erfolgreich. So feiert er in dieser Saison sein zehnjähriges Jubiläum als erster Gastdirigent beim Royal Philharmonic Orchestra London.

Er ist auch ein begnadeter Pädagoge: So wirkt er als Honorarprofessor an der Brown University, der Queen's University in Kingston und an der University of Calgary und ist künstlerischer Leiter des Young Artists Program am von ihm gegründeten National Arts Centre Institute for Orchestral Studies in Ottawa. Im Bereich des Video-Unterrichts leistete er Pionierarbeit. Davon profitierte auch der junge Pietari Inkinen: *Ich war sein Geigenschüler. Als ich vierzehn war, hat er mich per Videokonferenz von New York aus drei Jahre lang unterrichtet. Persönlich begegnet bin ich ihm aber erst, als ich in Köln studiert habe. Später habe ich sein Orchester in Ottawa dirigiert und er war Solist. Seitdem arbeiten wir regelmäßig zusammen – er hat unter meiner Leitung viele der großen Violinkonzerte gespielt. Aber das Elgar-Konzert mit ihm zu machen, war immer mein Traum, weil es einen unglaublichen Klang hat.*

Pinchas Zukerman veröffentlichte bisher über 100 CD-Alben, für die er zwei Grammy Awards und 21 weitere Auszeichnungen erhielt.



Exklusive
Schlemmer-Zeiten für
Matinée Liebhaber!



HERZLICH WILLKOMMEN IN DER „SCHLEMMERIE“

Die „Schlemmerie“ verwöhnt Sie kulinarisch mit regionalen und internationalen Spezialitäten. Gerne in Korrespondenz mit ausgesuchten Weinen der Weinlese-Karte, die von unseren Mundschenken kredenzt werden.

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

Sonntags nach der Matinée von 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr und
abends von 18.00 Uhr bis 22.30 Uhr.

Mercure
HOTELS



MERCURE HOTEL SAARBRÜCKEN CITY

Hafenstraße 8 · 66111 Saarbrücken · Tel.: +49 681 3890-0 · E-Mail: h1307@accor.com
mercure.com/1307 · facebook.com/Mercure-Saarbruecken-City

SCHLEMMERIE.DE

PIETARI INKINEN | Dirigent

Der finnische Dirigent Pietari Inkinen trat im September 2017 seine Position als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie an. Er ist außerdem Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra, der Prager Symphoniker und der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Zu Höhepunkten der letzten und kommenden Spielzeiten zählen Debüts beim Pittsburgh Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester.



2017/2018 setzte er seine Serie konzertanter Aufführungen von Wagners Ring mit dem Japan Philharmonic Orchestra fort. Einer Neuproduktion von Madama Butterfly an der Finnischen Nationaloper ging ein Galakonzert anlässlich des 100sten Jahrestags der finnischen Unabhängigkeit voran.

Als Gast stand er am Pult zahlreicher namhafter Orchester, darunter das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die Staatskapelle Berlin, die Münchner Philharmoniker, das Orchester der Mailänder Scala, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Orchestra, Spanish National Orchestra, Helsinki Philharmonic, Swedish Radio Symphony, sowie die Staatskapelle Dresden und das Gewandhausorchester Leipzig.

Während seiner Zeit als Music Director des New Zealand Symphony Orchestra dirigierte Pietari Inkinen die Einspielung aller Sinfonien von Sibelius für das Label Naxos ebenso wie Rautavaaras Manhattan Trilogy; mit dem Japan Philharmonic Orchestra legte er einen live aufgenommenen weiteren Sibelius-Zyklus vor. Zu erwähnen sind ferner eine CD mit Arien und Orchesterstücken von Richard Wagner mit dem Tenor Simon O'Neill (EMI) sowie Dmitrij Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1 und Benjamin Brittens Cello Symphony gemeinsam mit Johannes Moser (Hänssler).

Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Violinsolist ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er studierte bei Zakhar Bron an der Kölner Musikhochschule, bevor er seine Ausbildung als Dirigent an der Sibelius-Akademie in Helsinki fortsetzte.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie prägt das Musikleben einer ganzen Region – am nachhaltigsten im Einzugsbereich der Orchesterstandorte Saarbrücken und Kaiserslautern, darüber hinaus aber auch im grenznahen Frankreich sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China und Japan, regelmäßig ist das Orchester in Südkorea zu Gast.

Chefdirigent seit 2017 ist der Finne Pietari Inkinen. Mit seinem Amtsantritt rückte die Musik von Jean Sibelius und seiner Landsmänner in den Fokus. Als ausgebildeter Geiger steht Pietari Inkinen in engstem Kontakt zu Spitzenkünstlern der internationalen Geigerszene. Pinchas Zukerman, Vadim Gluzman und der junge Ausnahmegeiger Daniel Lozakovich folgen in der Saison 18/19 Einladungen der Deutschen Radio Philharmonie. Stilistische Vielfalt bestimmt die Konzertprogramme der Deutschen Radio Philharmonie. Schwerpunkte liegen auf dem großen spätromantischen Kernrepertoire. Mit Arnold Schönberg, Anton Webern und Krzysztof Penderecki kommen Klassiker der Moderne genauso zur Aufführung wie Kompositionen von George Gershwin, Leonard Bernstein oder Cole Porter aus dem Grenzbereich zum Jazz und auch musikalische Schöpfungen weniger beachteter Komponisten wie Louis Théodore Gouvy, Erwin Schulhoff oder Rudi Stephan. Neue Klangwelten eröffnet die Deutsche Radio Philharmonie als Interpret zeitgenössischer Orchestermusik mit Werken des Schweizer David Philip Hefti, des Finnen Kimmo Hakola oder des Österreicher Johannes Maria Staud –, sowie als Ausrichter der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“. Mit moderierten Konzerten und dem Format „DRP-PUR“ geht das Orchester neue Wege in der Vermittlung von Musik.

Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist auch das Musikvermittlungsprogramm „Klassik macht Schule“, das sich an junge Generationen richtet. Die Deutsche Radio Philharmonie ist live im Konzertsaal, in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen, auf ARTE oder auf CD zu erleben. Über Livestream und Mediathekangebote, über Youtube und Facebook erreicht das Orchester sein Publikum in der digitalen Welt.

Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Seine Profilierung erfuhr das Orchester durch die Chefdirigenten Karel Mark Chichon (2011 bis 2017) und Christoph Poppen (2007 bis 2011). Der 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.



Deutsche Radio Philharmonie © Werner Richner

DRP-AKTUELL

Saisonbroschüre 2019/20 erscheint am 21. Mai 2019

Die neue Saisonbroschüre der DRP, der kompakte Konzertkalender und die Broschüre „Klassik macht Schule“ liegen ab dem 21. Mai 2019 vor! Abonnenten und „Freunden der DRP“ wird die Saisonbroschüre zugeschickt. Erhältlich ist das Informationsmaterial außerdem bei allen Konzerten am Infostand des Orchesters, im SR-Shop im Musikhaus Knopp oder direkt bei der DRP (Mail an info@drp-orchester.de).

Aus Gründen der Datenaktualisierung und des Datenschutzes haben wir unsere Adresskartei komplett überarbeitet. Sofern Sie die Saisonbroschüre zugeschickt bekommen möchten, aber weder Abonnent noch Mitglied der „Freunde der DRP“ sind, hinterlassen Sie bitte Ihre Postadresse am DRP-Infostand oder schicken Sie uns eine Mail an info@drp-orchester.de – Sie erhalten dann ein kostenloses Exemplar der Broschüre 19|20. Wir speichern Ihre Adresse in unserem Interessenten-Verteiler. Diese Einwilligung kann jederzeit von Ihnen widerrufen werden.

Die DRP beim Heidelberger Frühling

Kräftige Kontraste und furioser Drive — *Die Fünfte*, „*Die Schicksalssinfonie*: Unter Leitung von Jamie Phillips gibt die DRP im Rahmen des Festivals „Heidelberger Frühling“ am Mittwoch, 3. April um 19.30 Uhr in der Stadthalle Heidelberg schon einen „Vorgeschmack“ auf das Beethoven-Jahr 2020. Außerdem auf dem Programm: *Der Morgen* (Sinfonie Nr. 6) von Joseph Haydn und die Uraufführung des Flötenkonzerts *media nox* des Schweizer Komponisten David Philip Hefti. Solistin ist die inzwischen weltweit gefragte Tatjana Ruhland mit ihrer atemberaubenden Virtuosität. Restkarten gibt es noch unter der Tel. Nr. 06221/584 00 44.

Faszinierende Klangwelten in der Matinée am 12. Mai

In diesem Jahr jährt sich Mauricio Kagels Todestag zum zehnten Mal. Der Südamerikaner in Köln war ein *erfrischend produktiver, experimentierfreudiger, unorthodoxer, engagierter, gründlicher, skeptischer, intellektueller, für alle und alles offener, visionärer Künstler – und in all dem vielleicht sogar der radikalste seiner Generation* (FAZ). Der Unkonventionelle, nicht nur Komponist sondern auch Dirigent, Regisseur und Librettist, war dem Saarbrücker Orchester viele Jahre lang in besonderer Weise verbunden, und so ist dieses Konzert auch eine Hommage an ihn. Orchestersolisten der DRP – Britta Jacobs (Flöte), Marta Marinelli (Harfe), Michael Gärtner (Schlagzeug) – und die DRP unter Jonathan Stockhammer eröffnen faszinierende Klangwelten. Unser Tipp: Besuchen Sie auch die Konzerteinführung von SR 2 Moderator Roland Kunz um 10.15 Uhr im Saal Ost der Congresshalle!

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 10. April 2019 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar

5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

La flûte de Pan

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Bozza, Ravel, Debussy, Mouquet und Scelsi

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

Freitag, 12. April 2019 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg | Großer Sendesaal

4. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Go west ...

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Brad Lubman

Anny Hwang, Klavier

Werke von Bernstein, Barber und Gershwin

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Sonntag, 12. Mai 2019 | 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

6. MATINÉE SAARBRÜCKEN

(im Rahmen der Veranstaltungsreihe „MOUVEMENTS“)

Faszinierende Klangwelten

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Jonathan Stockhammer

Thierry Pécou, Klavier

Britta Jacobs, Flöte

Marta Marinelli, Harfe

Martin Frink und Michael Gärtner, Schlagzeug

Werke von Kabelác, Pécou, Kagel und Lutoslawski

10.15 Konzerteinführung mit Roland Kunz

11 Uhr Orchesterspielplatz

Sonntag, 26. Mai 2019 | 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

ABSCHLUSSKONZERT DER INTERNATIONALEN MUSIKFESTSPIELE SAAR

Heimspiel und Tanz

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pietari Inkinen

Kari Kriikku, Klarinette

Werke von Gouvy, Hakola und Strawinskys „Sacre du printemps“

10.15 Konzerteinführung mit Gabi Szavas

11 Uhr Orchesterspielplatz

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Dr. Markus Waldura | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Musikhaus
Knopp

